

Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 24 (1960)

Heft: 3-4

Buchbesprechung: Buchanzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn die «Form» trocken ist, kann das Seil am herausschauenden Ende gezogen werden, und es bleibt ein Hohlraum für den Verguß. Er ist jedoch klein und die Schweißung dürfte mangelhaft geblieben sein. Fundstücke bezeugen es.

Aber man hatte den Fehler wohl erkannt und großvolumige Quernähte geschaffen, welche ganz vorzügliche Gußmuffen ergaben. Form- und Gießtechnik sind an solchen Resten gut zu erkennen, doch möge damit genaueren Untersuchungen nicht vorgegriffen sein.

H. Wentzel, Ing., Krefeld

Quellennachweis

¹ Römermuseum Augst.

² Dr. Kretzschmer VDI, Düsseldorf: Technik und Handwerk im Imperium Romanum

³ Prof. Hofmann und Prof. Kaiser durch Vermittlung von Oberbaurat Dr. Roll – Staatl. Ing. Schule, Duisburg

Bildnachweis

Bilder 81, 82, 84 und 85 vom Verfasser.

Bild 83: Prof. Dr. Hofmann und Prof. Dr. Kaiser durch Vermittlung von Oberbaurat Dr. Roll – Staatl. Ing.-Schule, Duisburg

BUCHANZIEGEN

Adolf Rieth, 5000 Jahre Töpferscheibe. Jan Thorbecke Verlag, Konstanz 1960.

96 S. mit 140 Abb. Leinen DM 18.50.

Adolf Rieth, Tübinger Landesarchäologe und längst bekannter Verfasser vor trefflicher Darstellungen über ur- und frühgeschichtliche Techniken hat sein im Jahre 1938 erstmals herausgegebenes Werk über die Entwicklung der Töpferscheibe in zweiter Auflage völlig neu überarbeitet und den heutigen Vorstellungen entsprechend mit wesentlichen Ergänzungen erweitert.

Das Buch erzählt die Geschichte einer der ältesten und wichtigsten Erfindungen, der Entstehung und Weiterentwicklung der Töpferscheibe. Als der Mensch lernte, eine Formplatte aus Ton oder Holz auf einem feststehenden Zapfen zu zentrieren, entstanden unter seinen Händen wie von selbst Gefäße aller Arten: die Drehbewegung der Scheibe wurde in die Form des Tons übertragen. Trotz aller Verbesserungen hat sich in den fünf Jahrtausenden seit der Entstehung das Prinzip nicht verändert.

In Mesopotamien wohl wurde die Töpferscheibe entwickelt und von dort aus an andere Kulturen in Kleinasien und Ägypten weitergegeben. Sie setzte sich überall dort durch, wo eine Bauernkultur allmählich in eine städtische Kultur überging.

Über Kreta gelangte sie und die mit ihr verbundene neue Töpfertechnik nach Griechenland und wurde später durch griechische Kolonisten über die westlichen Mittelmeerländer verbreitet. In hellenistischer Zeit erst wird die Handtöpferscheibe durch Fußantrieb verbessert. Die dadurch entstandene Form hält sich als sogenannte «Blockscheibe» bis ins 19. Jahrhundert hinein. Die heute am weitesten verbreitete Art ist die vermutlich in Persien im späten Mittelalter entwickelte Spindelscheibe. Auch unser Jahrhundert hat die Töpferscheibe so übernommen und nur den elektri-

schen Antrieb hinzugefügt. Und heute wie einst gehen die entscheidenden Impulse nicht von der Rotation der Scheibe aus, sondern von der formenden Hand des Töpfers.– Diesen großen Linien folgt der Verfasser und belegt sie Punkt für Punkt mit zahlreichen Abbildungen, Aufnahmen und Zeichnungen. Das Buch wird dem Freund der Kulturgeschichte ebenso willkommen sein wie jenem, der sich für Keramik und ihr Entstehen interessiert. Es ist ohne Zweifel die beste heute existierende Darstellung der Töpferkunst.

Aus dem Inhalt: Das Töpfern ohne Töpferscheibe – Die Erfindung der Töpferscheibe – Die Töpferscheibe im 3., 2. und 1. vorchristlichen Jahrtausend – Die Ausbreitung der Töpferscheibe – Die Erfindung der Fußtöpferscheibe – Die Töpferscheibe in römischer Zeit, im 1. Jahrtausend nach Chr., im Mittelalter und in der Neuzeit – Europäische Handtöpferscheiben der Neuzeit – Die außereuropäischen Töpferscheiben – Technische Merkmale und Werkform scheibengearbeiteter Gefäße – Abbildungstexte – Anmerkungen.

Josef Wiesner, Olympos – Götter, Mythen und Stätten von Hellas. Verkehrs- und Wirtschaftsarchiv Eike Techow Verlag KG., Nieder-Ramstadt bei Darmstadt 1960. 255 S., 10 Abb., steif brosch. DM 9.75.

Der bekannte Archäologe legt mit diesem «topographisch-mythologischen Führer durch das klassische Griechenland» eine tief fundierte Übersicht über die frühzeitlichen Verwurzelungen und die inneren Zusammenhänge von Kulten, Mythen und gestalteter Kunst der gesamtgriechischen Welt vor. Die Entzifferung der kretisch-mykenischen Linear-B-Schrift und der damit ermöglichte Nachweis griechischer Götterkulte im zweiten Jahrtausend vor Christus hat nicht nur die Altertumswissenschaft, sondern auch den besinnlichen Hellassuchenden unserer Tage vor eine ganz neue Situation gegenüber der griechischen Frühzeit gestellt. Mit diesem Buch will der Verfasser auf die Fragen, die auf ein organisches Bild von der Entwicklung und Fortbildung der mythischen Überlieferungen an den berühmtesten Stätten von Hellas abzielen, Antwort geben.

Unter Berücksichtigung der modernen Forschungsergebnisse bietet er einen Überblick über Epochen, Schichten und Kräfte der vorhomerischen Zeit, in der auch die Anfänge von Kult und Mythos zu suchen sind, knüpft daran eine Darstellung von der Herkunft der Götter und stellt an zwölf Hauptgestalten die geistige Überlieferung der verschiedenen Strukturkräfte heraus. Zwanzig Hauptstätten des Mythos werden eingehend dargestellt, um an ihnen Antwort auf die Frage nach der Entwicklung mythischer Überlieferungen und ihrem Verhältnis zu den verschiedenen, durch die Grabungen erschlossenen Schichten griechischer Frühzeit zu suchen.

Das Werk dient nicht nur der Fachwissenschaft und jedem historisch und wissenschaftlich Interessierten, sondern bildet auch für jeden Hellasreisenden einen guten Wegweiser durch die klassischen Stätten von Hellas. In dieser Verbindung von wissenschaftlichem Werk und praktischem Wegweiser nimmt das Buch einen eigenen Rang ein. Bei aller Gründlichkeit wissenschaftlicher Darstellung ist dieses Vademecum allgemeinverständlich und lebendig geschrieben und wird darum viele Freunde finden. Der Verfasser widmet seine Schrift den Gefährten von der «Karawane», jener Studien- gesellschaft, deren Reiseteilnehmer er so oft an den Stätten Griechenlands lebendig in den Geist der Welt von Hellas einführt.

Aus dem Inhalt: 1. Epochen, Schichten und Kräfte der Frühzeit. – 2. Von der Herkunft der Götter. – 3. Von Stätten und Mythen. – Schrifttumsverzeichnis.

Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Vortragsprogramm der Zirkel

Basel:

20. Januar 1961 **Dir. Dr. O. Doppelfeld, Köln:** Neue bedeutende Funde aus dem römischen und fränkischen Köln.
10. Februar 1961 **Dr. René Wyss, Zürich:** Die Ausgrabungen im jungsteinzeitlichen Hockergräberfeld auf dem Goffersberg bei Lenzburg.
17. März 1961 **Prof. Dr. K. Birket-Smith, Kopenhagen:** Entwicklung und Vorgeschichte der Eskimokultur.

Die Vorträge finden jeweils um 20.15 Uhr in der Universität statt. Änderungen vorbehalten. Auskunft durch das Institut für Urgeschichte, Tel. (061) 23 03 99.

Bern:

19. Januar 1961 **Dr. R. Schnyder, Zürich:** Orientalische Keramik des 9. bis 13. Jahrhunderts und ihr Einfluß auf unsere keramische Kultur.
2. Februar 1961 **Prof. Dr. R. Bay, Basel:** Die Ergebnisse von Grabungen in der Kastelhöhle im Kaltbrunnental bei Grellingen (BE).
16. Februar 1961 Referent und Thema noch nicht bestimmt.
2. März 1961 **Dr. Preben Boésen, Genève:** Anthropologische Untersuchungen im Angmagsalik-Distrikt an der Ostküste Grönlands.
16. März 1961 **Dr. K. Birket-Smith, Kopenhagen:** Volk und Kultur von Rennel Island, einer polynesischen Insel in Melanesien.

Änderungen vorbehalten, Auskunft durch das Bern. Historische Museum, Tel. (031) 9 25 11.

Zürich:

25. Januar 1961 **Mitgliederabend.** Kurvvorträge nach besonderem Programm.
15. Februar 1961 **Frl. Dr. M. Sitterding, Zürich:** Morgantina, eine westgriechische Kolonie im Innern Siziliens.
1. März 1961 **Dr. H. R. Wiedemer, Winterthur:** Die Bedeutung der Ausgrabungen in Oberwinterthur für die Geschichte der römischen Schweiz.
15. März 1961 **Dr. A. Bantelmann, Schleswig:** Landschafts- und Besiedlungsgeschichte der Nordfriesischen Marschen.

Die Vorträge finden jeweils um 20.15 Uhr im Schweiz. Landesmuseum statt, Tel. (051) 25 79 35. Änderungen vorbehalten.

NEUERSCHEINUNG

Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa:

Band IV· Ludwig Berger, Römische Gläser aus Vindonissa. Birkhäuser Verlag, Basel, 1960. 98 Seiten Text, 22 Tafeln. Ladenpreis Fr. 26.–; für Mitglieder der Gesellschaft Pro Vindonissa Fr. 17.50 bei Bestellung durch den Kassier, Herrn W. Bachmann, Bergstraße, Windisch (AG).

Die Glasfunde des römischen Legionslagers Vindonissa sind sowohl in typologischer als technischer Hinsicht überraschend reichhaltig. Der Verfasser gibt eine eingehende Systematik insbesondere der Funde aus dem Schutthügel des 1. Jahrh. n. Chr. Die Publikation stellt sich als unentbehrliches Bestimmungsbuch neben den Band III über die Keramik von Vindonissa von E. Ettlinger/Ch. Simonett und bietet auch dem Laien durch die kulturgeschichtlichen Erläuterungen und zahlreichen Abbildungen wertvolle Anregungen.

Schriften des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz

Nr. 1, 2, 3, 4, 7 vergriffen.

Nr. 5 **Robert Forrer**, Die helvetischen und helveto-römischen Votivbeilchen der Schweiz. 1948. Fr. 12.75, für Mitglieder SGU Fr. 8.50.

Nr. 6 **Walter Drack**, Die römischen Töpfereifunde von Baden-Aquae Helveticae. 1949. Fr. 6.25, für Mitglieder SGU Fr. 4.50.

Nr. 8 **Walter Ulrich Guyan**, Das Grabhügelfeld im Sankert bei Hemishofen. 1951. Fr. 9.60, für Mitglieder SGU Fr. 6.50.

Nr. 9 **René Wyss**, Beiträge zur Typologie der paläolithisch-mesolithischen Übergangsformen im Schweizerischen Mittelland. 1953. Fr. 13.50, Mitglieder SGU Fr. 9.–.

Nr. 10 **Karl Stehlin**, Die spätromischen Wachttürme am Rhein von Basel bis zum Bodensee. 1. Untere Strecke: von Basel bis Zurzach; bearbeitet von Victorine von Gonzenbach. 1957. Fr. 15.–, für Mitglieder SGU Fr. 12.–.

Nr. 11 **Rudolf Fellmann**, Das Grab des L. Munatius Plancus bei Gaëta. Mit einem Beitrag von G. Gullini, Rom. 1957. Fr. 18.– für Mitglieder SGU Fr. 12.–.

Nr. 12 **Walter Ulrich Guyan**, Das alamannische Gräberfeld von Beggingen-Löbern. Materialheft. 1958. Fr. 19.20, für Mitglieder SGU Fr. 12.80.

Nr. 13 **Elisabeth Schmid**, Höhlenforschung und Sedimentanalyse. Ein Beitrag zur Datierung des Alpinen Paläolithikums. 1958. Fr. 24.–, für Mitglieder SGU Fr. 16.–.

Nr. 14 **Limes-Studien**. Vorträge des 3. Internationalen Limes-Kongresses in Rheinfelden/Basel 1957. 1959. Fr. 24.–, für Mitglieder SGU Fr. 16.–.

Die Publikationen zum Mitgliederpreis sind durch das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Rheinsprung 20, Basel zu beziehen.